

39.

JAHRESBERICHT
DER
LANDES-
RABBINERSCHULE
IN BUDAPEST.

FÜR DAS SCHULJAHR 1915—1916.



BUDAPEST

1916.

Stellen, an welchen die Übersetzung Zerachjas im Vergleiche mit dem Original größere oder kleinere Lücken aufweist, die Versäumnisse Zerach as (z. B. P. 57, 63 u. a. m. O.) mit wirklichem Tibbon'schen Geiste ergründet.

Die Aufmerksamkeit des Verfassers erstreckt sich über die Grenzen der Aufgabe hinaus auch auf die lateinische Übersetzung der Στοιχειώσις.

Für die Bewertung der vorzüglichen Arbeit fällt die schlechte, ich möchte sagen zur Verzweiflung bringende, einzige Handschrift der hebräischen Übersetzung Zerachjas ins Gewicht (verschnörkelte bis ins Unendliche Ligaturen enthaltende, sephardische kursive Schrift), deren palaeographische Schwierigkeiten der Verfasser der Preisarbeit mit Mühe und Ausdauer erfolgreich überwunden hat. Unter solchen äußerlichen Schwierigkeiten (die Turiner Handschrift war wegen der gegenwärtigen Kriegslage nicht zugänglich) hat er einen kritisch gesichteten, in der Abhandlung begründeten Text der Übersetzung Zerachjas in der Textbeilage der Arbeit festgestellt, der die editio princeps dieses Werkes bietet.

Aus all dem erhellt, daß die mit dem Motto אין כל המלות נכתבו בידו versehene Preisarbeit der Zuerkennung des Preises unbedingt würdig ist.*

Der Verfasser der preisgekrönten Arbeit ist der III.-jährige Hörer Ignatz Schreiber.

Auf die am Ende des Schuljahres 1914/15 aus dem David Kaufmannschen Stiftungsfond ausgeschriebene Preisfrage: »Der Einfluß des Kalam auf die Nach-Sa'adja'sche gaonäische Literatur« ist eine Arbeit mit dem Motto קבל את האמת במי שאתה eingelangt, über die das Urteil des Fachprofessors lautet:

»Die Arbeit behandelt die gegebene Frage unter fleißiger Sammlung des zugänglichen, zerstreuten Stoffes.

Ich kann mich wohl nicht mit der Annahme des Verfassers einverstanden erklären, wonach das auf die Abweisung des im X. und XI. Jahrhundert überaus wuchernden Mystizismus gehende Streben der rabbanitischen Theologen die dogmatischen Anwendungen des Kalam hervorgerufen hat. Das ließe sich schwerlich als Tenschen und entscheidenden Gesichtspunkt

nachweisen, obgleich es andererseits zu Folge der Natur der rationalistischen Religionsauffassung wohl nicht dem Mystizismus im Wege steht, der bekanntermaßen der leibliche Bruder des Rationalismus ist, aber doch den damit verbundenen praktischen theurgischen Auswüchsen. Dies sind jedoch nicht die praktischen Elemente des Mystizismus.

Die einzelnen Daten hat der Verfasser aus der Nach-Sa'ad-ja'schen halachischen (Responsen) und exegetischen gaonäischen Literatur, vom Gaon Scherira bis zu Samuel b 'Ali mit großem Fleiße erforscht, indem er die Äußerungen der einzelnen Gaonen, welche von der Wirkung des mu'tazilitischen Kalam auf sie zeugen, gewissenhaft gesammelt und einzelwise bewertet hat. Seine Studie weist das für die jüdische Kulturgeschichte wichtige Resultat auf, daß in dem religiösen Streben der gaonäischen Kreise unter der genannten Wirkung ein konsequenter Rationalismus geherrscht hat, von dem manche positive Elemente, neben dem gegen den Kalam im Allgemeinen bezeugten abweisenden Verhalten, selbst bei Maimuni Widerhall gefunden haben.

Einzelne spezielle Bemerkungen habe ich zur Benutzung durch den Verfasser in der Handschrift aufgezeichnet.

Die mit großem Fleiße verfaßte Arbeit beurteile ich als preiswürdig.*

Der Verfasser der preisgekrönten Arbeit ist der III-jährige Hörer Arthur Geyer.

Für das Schuljahr 1916—17 werden folgende Preisfragen ausgeschrieben:

1. Aus dem Philipp v. Schey'schen Fonde: »Josephus als Bibelerklärer.«

Der Preis beträgt: K 184.30.

2. Aus dem Anton Steinfeld'schen Fonde: »Darlegung der Rolle der jüdischen Soldaten in den Heeren der Weltreiche des Altertums.«

Der Preis beträgt: K 162.—.

3. Aus demselben Fonde: »Das Geständnis eines Zeugen in rituellen Fragen (בעד אהר אִיִּזְרִיק) und dessen besondere Be-